

Robert Faesi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **43 (1963-1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROBERT FAESI

In ihrem ersten Jahrgang veröffentlichte unsere Zeitschrift einen fesselnden Aufsatz von Robert Faesi über die Tradition der deutsch-schweizerischen Literatur. Wir freuen uns, unserem hochgeschätzten Mitarbeiter zu seinem achtzigsten Geburtstag, den er am 10. April feiert, unsere herzlichsten Wünsche zu entbieten und ihn durch Wiedergabe eines seiner schönsten Gedichte zu ehren. Robert Faesi hat in seinem langen Leben stets gediegenste zürcherische Tradition verkörpert und es, dank seiner Weltoffenheit, gleichzeitig verstanden, mit führenden Persönlichkeiten europäischen Geisteslebens in enger Verbindung zu stehen.

Schweizer Monatshefte

HERBST

Ich beuge mich, du unsichtbarer Wille,
Der nun an jedem Baume Wunder tut;
Der grüne Rausch klärt sich zu goldner Stille,
Und in den Früchten rötet sich das Blut.

Die stumme Demut in des Zweigs Gebärde,
Der sich von Reife süß belastet senkt,
Entspringt der Kraft, die auch die Sonnenpferde
Und meines Willens Adler tiefer lenkt.

Daß das Gestirn die Bahn nun früher ründet,
Das Herz gelaßner steilem Wunsch entsagt;
Das ist im Unergründlichen begründet,
Dem wir uns beugen: Gott hat Herbst! gesagt.

Aus: Robert Faesi: Die Gedichte, Atlantis-Verlag, Zürich